Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 9

Artikel: Ein Besuch auf Mariaberg bei Rorschach

Autor: A.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531803

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit diesen Andeutungen sei die heutige Monatsschau abgeschlossen. Sie wollte auf eine brennende Frage des Auslandes hinweisen und sie für uns, da sie vorderhand nur in Unterströmungen sich bemerkbar macht, leichthin anschneiden. Früher oder später wird sie auch bei uns akut und verdient schon dermalen ernste Beachtung speziell im Hinblick auf das vom Bunde unterstützte und inspizierte gewerbliche Fortbildungsschulwesen. Und sogar die Rekrutenprüfungen dürften einmal speziell vom Gesichtspunkte der viel gepriesenen „Fachaufsicht" einer ernsten Würdigung unterzogen werden. Es kann allgemach langweilige Folgen nach sich ziehen, wenn man die Rekrutenprüfungen nur mit statistischer Sonde verfolgt und das gewerbliche Fortbildungsschulwesen kantonalerseits nur nach dem Scheine der blinkenden Dublonen bemißt und eidgenössischerseits nur nach dem oberflächlichen Stande vorliegender schriftlicher Arbeiten und nach vereinzelten erhaltenen Privatmitteilungen beurteilt. Beide Erscheinungen sollten allseitiger, würdiger und tiefer beurteilt werden, sonst wachsen sie kantonalen und konfessionellen Begriffen und Bedürfnissen unvermerkt über den Kopf. Nicht unpassend heißt es in „Dreizehnlinden:"

„Je mehr die Menschen dürfen
Desto dreister wird ihr Mögen." Cl. Frei.

Ein Besuch auf Mariaberg bei Rorschach.

Es war ein herrlicher Apriltag. Die Examen waren beendigt, und die Frühlingsferien, nach denen wir uns schon lange gesehnt, hatten ihren Anfang genommen. Der Lenz lockte uns drei Lehrer hinaus zu einem Spaziergang. Durch schwellendes Grün und an den blühenden Kirschbäumen vorbei zogen wir frohen Sinnes an die Ostmark des Fürstenlandes, nach Rorschach. Dem Seminar Mariaberg galt unser Besuch. Heitere und trübe Bilder aus längst vergangenen Tagen, Träume der sorglosen Jugendzeit schwebten uns vor Augen. Erinnerungen aus der Studienzeit schwirrten in unserm Kopfe bunt durcheinander. Uns träumte von Litteratur und Landwirtschaft, von Ulrich Bösch und Herbart, von Trigonometrie und Saitenspiel, von Chemie und Kirchengeschichte, und daß wir so vieles davon wieder vergessen, von Wirtshausbesuch und andern verbotenen Früchten. — Wir traten durch das Portal ein in das altehrwürdige Klostergebäude. Das Aeußere desselben hat sich wenig verändert, um so mehr das Innere. Herr Verwalter und Seminarlehrer Morger hatte die Freundlichkeit, uns durch die verschiedenen Räume zu führen. Durch den Bau der Jugendkirche und eines Realschulgebäudes hat das Seminar im Ostflügel bedeutend an Platz gewonnen. Die Zimmer der ehemals ortsbürgerlichen Realschule wurden zu Wohnungen umgebaut. Die Kapelle dient als Musiksaal, der sich nun sehr flott präsentiert. Bei der Umwandlung kamen Deckengemälde zum Vorschein. Nach Einholung eines Gutachtens von Prof. Dr. Rahn in Zürich wurden dieselben größtenteils neu aufgefrischt. Sie sind künstlerisch nicht gerade äußerst wertvoll, aber kulturhistorisch sehr interessant. Sie tragen teils

gothischen, teils bereits Renaissance-Charakter. Ein größerer Bilderzyklus stellt das Leben Mariens dar, ein anderer den Stammbaum Christi von Adam und Eva bis zu Joseph und Maria, ein dritter die Symbole der Evangelisten. Wenn jeweils die jugendlichen Stimmen der Seminaristen durch den Saal erklingen, so bieten sich die bildende und tönende Kunst die Hand, und dem Konzertbesucher ist ein doppelter Genuß geboten. — Die elektrische Anlage mit Accumulatorenbatterie nebenan dient einem doppelten Zwecke: der Beleuchtung des ganzen Seminargebäudes und dem elektrischen Betriebe des Orgel- und Harmoniumgebläses. So ist die früher unvermeidliche Anstellung eines „Pumpers" hinfällig geworden.

Das Refectorium wird nur mehr als Speisesaal benutzt. Der Saal im Westflügel, wo von 1888—99 die Orgel untergebracht war, beherbergt die verschiedenen Sammlungen, die in kurzer Zeit eine nicht mehr verfrühte Bereicherung erfahren werden. Bereits ist dort eine Sammlung der verschiedensten Kolonialprodukte ausgestellt. Nebenan besitzt die Uebungsschule ein zweites, kleines Lehrzimmer. Der Studiensaal mit seinen hellen neuen Pulten macht ein viel freundlicheres Aussehen als ehedem. Es muß jetzt eine Freude sein, zu „ochsen" und zu „schinden". Das System der Klassenzimmer ist ersetzt durch dasjenige der Lehrzimmer, wie es in der Kantonsschule schon längst besteht. Es ist dies namentlich für den Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer, der nun mit seinen Experimentiergegenständen nicht mehr von Zimmer zu Zimmer wandern muß, ein bedeutender Vorteil. Der Schlafsaal erhielt ein Getäfer, einen neuen Parquetboden, und die alten, eisernen Bettstellen wurden durch hölzerne ersetzt, hergestellt in der kantonalen Strafanstalt. Einen Fehler haben sie aber doch; sie sind gegen das „Rammeln" und „Pöbeln" nicht so widerstandsfähig, wie die aus Eisen. Die Bibliothek und eine Lehrerwohnung werden in den Ostflügel verlegt. Dadurch gewinnen die andern Wohnungen an Platz. In den Gängen des Westflügels werden im Laufe der Sommerferien neue Böden gelegt.

Auf der Höhe des St. Annaschlosses besitzt das Seminar ein Reservoir von 200 m³ Inhalt. Diese Leitung hat einen Druck von 10 Atmosphären und dient zur Speisung des eigens für das Seminargebäude erstellten Hydrantennetzes, sowie zum Betriebe der Beleuchtungsanlage und des Orgelgebläses. Der Schlafsaal ist natürlich auch in die bedeutend erweiterte Dampfzentralheizung einbezogen und elektrisch beleuchtet. Dadurch ist das historische Löschhorn des Drittklassenchefs außer Funktion gesetzt.

Innert wenigen Jahren hat so das Seminar große bauliche Veränderungen erfahren, die einen Kostenbetrag von über 70 000 Fr. repräsentieren.

Der im Jahre 1897 an Stelle der alten Misère der Kostgeberei eingeführte Regiebetrieb hat sich bestens bewährt. Um billigeren Preis als dazumal erhalten die Zöglinge eine weit bessere und nahrhaftere Kost.

Es ist dies alles ein Hauptverdienst des Oekonomieverwalters, Herrn Prof. Morger, der nicht nur theoretisch mit den Logarithmentafeln und Progressionen hantiert, sondern auch in umsichtiger, kundiger Weise die baulichen Veränderungen vorbereitet, überwacht und zu glücklichem Ende führt. Aber dagegen sind eben gewisse liberale „Domini" blind und taub und wissen nur von einem reaktionären Geiste zu erzählen, der im ehemaligen Benediktinerkloster Mariaberg walte.

Ein alter Bekannter ist aber sich gleich geblieben, im Hofe der trutzige Geselle Castanea sativa, der Jahr für Jahr immer noch seine Blätter und Blüten treibt und die Früchte zu halber Reife bringt. Er weiß viel zu erzählen von vergangenen Zeiten und sah die jungen Pädagogen hinauswandern als Erzieher des wackern St. Galler Volkes. Halte ferner treue Wacht an ehrwürdiger Stätte!

A. K.